

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	9
Abkürzungsverzeichnis	15
Einleitung	17
A. Problemstellung	17
B. Gang der Darstellung	24
I. Teil: Geschichtliche Entwicklung und Grundbegriffe	27
A. Kultur und Staat – historischer Abriss	27
I. Einleitung	27
II. Antike	27
III. Mittelalter und frühe Neuzeit	28
IV. Reformationszeit und Absolutismus	29
V. Staat und Kultur im 18. und 19. Jahrhundert	31
VI. Weimarer Republik	36
VII. Nationalsozialismus	38
VIII. Die Entwicklung seit 1949	41
IX. Exkurs: Staat und Kunst in der Deutschen Demokratischen Republik (1949 – 1990)	46
X. Ergebnis	49
B. Die Begriffe der „Kultur“ und der „Kunst“	49
I. Begriff der Kultur	49
1. Wortlaut	51
2. Historische Auslegungen des Kulturbegriffs	51
3. Der Kulturbegriff in der Rechtsprechung	53
4. Schrifttum	53
a) „Statischer“ Kulturbegriff	54
b) „Offener“ Kulturbegriff	55
c) Funktionaler Ansatz	58
d) Sachbereichsorientierter Ansatz	59
e) Sonstige geisteswissenschaftliche Ansätze	60
5. Kritik und Stellungnahme	61
II. Begriff der Kunst unter der Geltung des Grundgesetzes	63
1. Problematik	63
2. Inhaber der Definitionsmacht	64
3. Wortlaut	69

4. Einzelne Definitionsversuche	70
a) Bundesverfassungsgericht und übrige Judikatur	70
b) Schrifttum	73
aa) Brockhaus-Formel	73
bb) Formaler Kunstbegriff	73
cc) Kommunikationstheoretischer Ansatz	75
dd) Ästhetischer Kunstbegriff	76
ee) Kunst als „Destruktion des Normalen“	76
5. Kritik und Stellungnahme	77
III. Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG – Kunstfreiheit als grundrechtliche Zentralnorm	79
1. Schutzbereich des Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG – subjektiv-rechtlicher Gehalt der Kunstfreiheitsgarantie	80
a) Werkbereich	81
b) Wirkungsbereich	82
2. Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG als objektive Wertentscheidung	82
3. Grundrechtsträger	83
4. Die Schrankenproblematik der Kunstfreiheit	88
a) Schranken der Kunstfreiheit in der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts	89
b) Schranken der Kunstfreiheit im Schrifttum	90
IV. Exkurs: Kunst- und Kulturfreiheit außerhalb Deutschlands	93
C. Der Begriff der Kulturverwaltung	95
II. Teil: Staat, Recht und Kultur	97
A. Legitimation öffentlicher Kulturarbeit	97
I. Rechtliche Legitimation öffentlicher Kulturarbeit	98
1. Deutschland als „Kulturstaat“	98
2. Leerlauf einer verfassungsrechtlichen Gewährleistung	101
3. Herleitung aus Art. 1 Abs. 1 GG	101
4. Kritik und Stellungnahme	102
5. Ergebnis	106
II. Legitimation öffentlicher Kulturförderung aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht	108
III. Eigengesetzlichkeit der Kunst	110
IV. Die Legitimationsproblematik am Beispiel der „Kunst im öffentlichen Raum“	113
V. Einschränkungen öffentlicher Kulturarbeit	115
1. Subsidiarität öffentlicher Kulturpflege	115
2. Der Staat als Konkurrent?	115
VI. Ergebnis	116

B. Privatisierung kultureller Einrichtungen	116
C. Träger der öffentlichen Kulturarbeit	129
I. Kommunen als Träger öffentlicher Kulturarbeit	129
1. Herleitung aus Art. 28 Abs. 2 GG	129
2. Herleitung aus Art. 5 Abs. 3 S. 1 i.V.m. Art. 28 Abs. 2 GG	132
a) Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG als objektiv-rechtliche Schutznorm zugunsten der Gemeinden?	132
b) Inkorporierung des Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG in Art. 28 Abs. 2 GG?	133
3. „Kommunales Kulturverfassungsrecht“ als Grundlage kommunaler Kulturarbeit	134
4. Weitere Gewährleistungen	135
II. Kompetenzabgrenzung	136
1. Abgrenzung zu den kulturellen Kompetenzen des Bundes	137
2. Abgrenzung zu den kulturellen Kompetenzen der Länder	143
3. Abgrenzung zu den kulturellen Kompetenzen der (Land-)Kreise	146
4. Abgrenzung zu den kulturellen Kompetenzen der höheren Gemeindeverbände ..	149
5. Zusammenarbeit von Gemeinden, Gemeindeverbänden und Ländern am Beispiel des Sächsischen Kulturraumgesetzes	150
6. Kulturelle Kompetenzen der Europäischen Union	152
7. Ergebnis	157
III. Kulturarbeit als freiwillige oder pflichtige Selbstverwaltungsaufgabe der Kommunen? – Einordnung in den gemeindlichen Aufgabenkreis	158
1. Kulturarbeit als freiwillige Selbstverwaltungsaufgabe?	158
2. Kulturarbeit als pflichtige Selbstverwaltungsaufgabe?	159
3. Kritik und Stellungnahme	163
4. Pflichtige kulturelle Aktivitäten der höheren Gemeindeverbände	168
5. Ergebnis	169
D. Rechtliche Vorgaben für die öffentliche Kulturarbeit	169
I. Grundsatz der Vielfalt – „kultureller Pluralismus“	169
II. Spezialgesetze	170
III. Die Zulassung zu Kultureinrichtungen und die Rechte und Pflichten der Nutzer	171
E. Öffentliche Förderung von Kulturbetrieben – „Kulturfinanzierung“	173
I. Förderungsmaßstäbe	174
II. Rechtliche Einordnung staatlicher Fördermaßnahmen	177
III. Formen staatlicher Kulturförderung	179
1. Betrieb eigener kultureller Einrichtungen	180
a) Finanzierung durch staatliche Mittel	181
b) Andere Formen der Kulturfinanzierung	182

aa) Allgemeines	182
bb) Erlöse aus dem Kulturbetrieb, Merchandising und Verwertung von Urheberrechten	183
cc) Förderung durch „betriebsnahe Strukturen“	185
(1) Fördervereine	186
(2) Betriebsnahe Stiftungen	187
dd) Private Drittmittel	188
(1) Sponsoring	189
(2) Fund raising	193
(3) Challenge Funding und Matching Funds	196
ee) Exkurs: Veräußerung von in staatlicher Hand befindlichen Kunstgegen- ständen	197
2. Unterstützung von nichtstaatlichen Einrichtungen, Individualkünstlern und freier Kulturarbeit	198
3. Einrichtung und Vergabe von Stiftungen, Stipendien und Kunstpreisen	203
4. Drittmittel der öffentlichen Hand	203
IV. Gleichberechtigte Förderung als rechtliches Problem	204
1. Art. 3 Abs. 1 GG – Gleichheitsgrundsatz	204
2. Demokratieprinzip – „Kunst für alle – Kunst von allen“	204
V. „Entstaatlichung“ staatlicher Förderungsentscheidungen	206
 III. Teil: Rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen spezieller Kulturbetriebe	217
A. Allgemeines	217
I. Rechtliche Reglementierung in Fachgesetzen	217
II. Kritik an fachgesetzlicher Regelung im Schrifttum	217
 B. Dienst- und Arbeitsrecht der Beschäftigten in Kultureinrichtungen	218
I. Allgemeines	218
1. Öffentlich-rechtlich organisierte Einrichtungen	218
2. Privatrechtlich organisierte Einrichtungen	219
II. Personal- und Interessenvertretung	220
III. Mitbestimmung und Mitwirkung	221
 C. Rechtsformen kultureller Einrichtungen	227
I. Allgemeines	227
II. Rechtliches Instrumentarium	232
III. Die einzelnen Rechtsformen	235
1. Regiebetrieb	236
2. Eigenbetrieb	241
3. Eigengesellschaft	245
a) Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)	246

b) Aktiengesellschaft (AG).....	250
4. Eingetragener Verein (e. V.).....	251
5. Stiftung	255
6. Zweckverband	259
7. Ergebnis	261
D. Funktionale Organisation von Verwaltungseinheiten im Kulturbereich	262
I. Allgemeines.....	262
II. Typologie der Kulturverwaltungen	266
1. Typenbildung nach Zentralisationsgrad.....	266
2. Typenbildung nach grundlegenden Organisationsdimensionen	267
3. Typenbildung nach Zielsetzung und Entwicklung	267
4. Typenbildung nach traditionellem bzw. innovativem Politikmuster.....	268
5. Zwei-Typen-Ansatz: Traditionell-offene Leistungsverwaltung / Innovativ- spezialisierte politische Verwaltung.....	268
III. Aufbau-Organisationsmodelle von Verwaltungseinheiten	269
1. Ein-Linien-Organisation	270
2. Stab-Linien-Organisation	275
3. Mehr-Linien-Organisation	276
4. Matrix-Organisation	277
5. Alternative Organisationsmodelle	278
a) Fachbereichs-Modell	279
b) System überlappender Gruppen	280
c) Projektmanagement und Projektorganisation	280
IV. Praktische Umsetzung	281
V. Das Neue Steuerungsmodell und die dezentrale Ressourcenverwaltung	281
E. Einzelne Kultursparten.....	286
I. Bühnenwesen	286
1. Allgemeines	286
2. Rechtliche Rahmenbedingungen	289
3. Ausgestaltung der Arbeitsverträge mit dem künstlerischen bzw. Verwaltungs- Personal	290
a) Leitung der Bühne	290
b) Vertragsrecht der an Bühnen Beschäftigten	292
4. Bühnenschiedsgerichtsbarkeit	294
5. Verhältnis von Leitern (bzw. Mitarbeitern) an kulturellen Einrichtungen zu den Trägern der staatlichen Kulturverwaltung.....	295
a) Problemstellung.....	295
b) Bühnenleiter und Mitarbeiter als Träger der Kunstfreiheitsgarantie aus Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG	295

II. Museen, Galerien und Ausstellungshäuser	297
1. Allgemeines	297
2. Rechtliche Rahmenbedingungen	299
3. Stellung des Museumsleiters	299
Anhang: Urheber- und verwertungsrechtliche Probleme	300
I. Einleitung	300
II. Urheberrechte	300
III. Verwertungsgesellschaften	302
1. Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte (GEMA)	302
2. Verwertungsgesellschaft Wort (VG Wort)	303
3. Weitere Verwertungsgesellschaften	303
4. Besonderheiten bei Bühnenaufführungsrechten	303
IV. Die Bedeutung der Urheberrechte für die öffentliche Kulturverwaltung	304
Zusammenfassung	305
Literaturverzeichnis	307